

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenburg RM. 1,50
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehrsgebiet RM. 1, mit
Postzuschlag. Preis freibleibend.
Derzeit eine Nummer 10 Kpf.
In Fällen höherer Gewalt behält
ein Anspruch auf Ersetzung der
Belastung über auf Nachzahlung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Kaufmännern jederzeit entgegen.
Gemeinsamer Nr. 404
Postamt Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztäler

Parteiämtl. nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Nr. 290

Dienstag den 12. Dezember 1933

91. Jahrgang

Anzeigenpreis:

Die einseitige Textzeile oben
binnen Raum 25 Kpf., Restamalgam
60 Kpf., Kollektionsanzeigen 100 Pros-
pektbogen, Offerte und Auftrags-
erteilung 20 Kpf., bei größeren
Anzeigen Rabatt, bei im Falle
des Mahnerfahrens ebenfalls
nach, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Ver-
rechnung erfolgt. Bei Tarifver-
änderungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile ist
Neuenburg. Die Zeit. Aufträge
nach keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Ein deutsches Volk — eine Partei!

Aufsicht zur heutigen Reichstagsöffnung — Verpflichtung der NSDAP-Fraktion durch den Führer

Am Montag abend versammelten sich die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten im Plenarsaal des Preussischen Landtags, um vor dem Führer den Treueid abzulegen. Reichsminister Dr. Frick begrüßte die aus allen Teilen des Reiches hierher geeilten Mitglieder aufs herzlichste, vor allem die Parteimitglieder, die aus den aufgelösten Landtagen zur Verankerung der neuen deutschen Einheit gekommen sind. Zum ersten Male treten morgen ein Reichstag zusammen, der aus nur einer Partei besteht. Der 14. Oktober und der 12. November 1933 werden einmal in der Geschichte als Höhepunkte der genialen Staatskunst des geborenen Führers bezeichnet sein. Der Führer habe erst die notwendige Grundlage zu umfassender fruchtbarer Aufarbeitung nach außen und nach innen geschaffen. Diese weltgeschichtliche Leistung verpflichtete auch uns Parteigenossen. Der Führer solle auch im persönlichen und privaten Leben Vorbild sein, das Vorbild der Einfachheit und Schlichtheit, das er und von jeder gewendet und bis heute geblieben ist.

Jeder neue Sieg und Erfolg solle nur ein neuer Aufsporn sein im Kampf um das Ziel, das idealistische Wunschbild des nationalsozialistischen Staates mehr und mehr zu verwirklichen. Das ist unser Dank und unser Treuegeldnis an den Führer. Dann nahm der Führer das Wort. In seiner außerordentlich eindringlichen Ansprache entwarf er ein Bild der großen geschichtlichen Aufgaben, vor die die nationalsozialistische Staatsführung heute gestellt sei und die sie verantwortungsbewußt in Angriff nehme.

Der nationalsozialistische Staat lebe das Befehl der Führung nicht nur darin, beharrlich einem Ziele zuzustreben, sondern auch in der Fähigkeit, schnelle Entschlüsse zu fassen. Unter diesem Gesichtswinkel ging der Führer sodann auf die Entscheidung des 14. Oktober und ihre Begründung im einzelnen ein. Das ganze deutsche Volk habe am 12. November vor aller Welt dokumentiert, daß es geschlossen hinter dem Willen der Regierung steht. Dem deutschen Volk sei am 12. November ein Erfolg beschieden gewesen, der einzigartig sei in der Geschichte der Völker.

An diesem Tage, so rief der Führer unter hitziger Zustimmung aus, haben wir bewiesen, daß wir ein anständiges und bis ins Innerste gefundenes Volk sind. Bei welchem anderen Volke wäre eine so tiefgehende entscheidende Wendung innerhalb weniger Monate nach einer politischen Umwälzung möglich gewesen? Statt der Passivität, die uns fehlte, habe uns der 12. November dies einzigartige Bild der Kraft eines geschlossenen Volkes gegeben.

Das Volk habe dabei sein Ja nicht nur der Regierung gesprochen, sondern auch der herrschenden Partei. Das Schicksal habe einer einzigen Bewegung die ganze Macht in die Hand gegeben.

Dieses Datum hat sich verpflichtet, die Voraussetzungen zu schaffen für einen Neuaufbau der Nation auf Jahrhunderte

hin aus. Wir alle werden einmal gemeinsam gewogen und gemeinsam beurteilt. Entweder werden wir gemeinsam diese Prüfung bestehen, oder die Geschichte wird uns gemeinsam verdammen." (Stürmischer Beifall.)

Der Führer erinnerte an die Lehren von der Vergangenheit völlig losgerissenen Prinzipien, von denen außer gigantischer Kampf bisher getragen war. Aus dieser Entwicklung wolle es heute die letzten Konsequenzen zu ziehen. Der neue Reichstag habe die Aufgabe:

- 1. mit seiner Autorität die große Aufgabenarbeit der nationalsozialistischen Staatsführung zu unterstützen und
- 2. durch die Partei die lebendige Verbindung zum Volke zu sein.

Das Volk, das edel und anständig geführt werde, werde auf die Dauer seine edelsten und anständigsten Tugenden zeigen. Das Volk müsse in seinen Führern erkennen, daß das herrschende Regiment einseitlich und aus einem Guss sei, in allen grundsätzlichen Dingen eine einzige Gemeinschaft.

Der Führer verpflichtete die versammelten Führer der Partei, dem Volk in allem ein Vorbild zu sein. Die Autorität, auf die sich der neue Staat stütze, sei nicht in Menschenlichkeiten begründet, sondern in den 40 Millionen, die er heute hinter sich habe.

Besprechungen der Diplomaten

Berlin, 12. Dez. Der Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Herrn Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath den französischen Botschafter Francois Boncet. Die Unterhaltung diente der Fortsetzung der am 24. vorigen Monats begonnenen Besprechungen über die verschiedenen schwebenden Fragen.

Paris, 12. Dez. Der Botschafter des Deutschen Reiches, Dr. Köber, hatte mit dem französischen Außenminister Paul Boncour eine längere Unterredung, in der unter Bezugnahme auf die Aussprache des Reichskanzlers mit dem französischen Botschafter in Berlin, Francois Boncet, sämtliche aktuellen Fragen erörtert wurden.

Der italienische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Suvich, trifft heute auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Reichsaussenminister v. Neurath und der Ministerpräsident Göring werden dem Gast ein Essen geben. Außerdem finden Empfänge beim Reichspräsidenten und beim Reichskanzler statt.

Der Präsident des Danziger Senats Dr. Kaufmann hat sich am Sonntag abend nach Warschau begeben. Der Befehl stellt eine Fortsetzung der vom jetzigen Senat im Einberufen mit der polnischen Regierung angestrebten persönlichen Fühlungsnahme dar.

Weihnachtsfreude und Wirtschaftsaufstieg

„Wenn wir den Winter durchhalten werden, werden wir einen gewaltigen Wirtschaftsaufstieg im Frühjahr erleben!“ Diese Prognose hat der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Feder, auf einem außerordentlichen Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Hand- und Grundbesitzervereine in Frankfurt a. M. gestellt. Nach all den Anstrengungen, die seit Monaten gemacht worden sind, nach alledem, was bisher erreicht worden ist, kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß wir den Winter durchhalten werden und daß sich die Zeichen der Wirtschaftsbelebung dann in vollem Umfang auswirken. Notwendig ist jedoch, daß jeder zu seinem Teil daran mitwirkt. Es genügt nicht, wenn man die Pflicht am Arbeitsplatz erfüllt; es ist vielmehr notwendig, auch darüber hinaus mitzuhelfen, um die große Not vieler Volksgenossen zu lindern. Das gilt vor allem jetzt für die Weihnachtszeit.

Es handelt sich nicht nur um die Privatangelegenheit eines Einzelnen, sondern das Weihnachtsfest von 1933 muß ein Fest der Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes werden, muß waltend abgehen von Festen feilerer Art. Es handelt sich aber nicht bloß darum, daß nun der Winterhilfe einfach ein Scherlein in die Tasche geworfen wird. Es kommt vielmehr auf den Geist an und es kommt vor allem darauf an, den notleidenden Volksgenossen am Weihnachtsfest eine feierliche Belegung zu bringen, das Gefühl der Gleichwertigkeit und der Gleichberechtigung, das Gefühl, Volksgenosse unter Volksgenossen zu sein.

Es gilt auch, in feierlicher Hinsicht eine Art Winterhilfe zu treiben und vielen Menschen, die durch jahrelange Not in verzweifelter Stimmung geraten sind, den Glauben an die Zukunft und den Wiederaufstieg unseres Volkes zu geben. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Worauf es jetzt ankommt, ist die fröhliche Mitarbeit aller. Deshalb hat das Wort des Staatssekretärs Feder in Frankfurt a. M. besondere Bedeutung. Es ist mit Recht die Parole ausgegeben worden, daß in diesem Jahre bei keinem lebenden Volksgenossen am Weihnachtsabend auf dem Tisch ein Weihnachtskaffee fehlen darf. Der Duft der Weihnachtsstanne muß in jede Stube getragen werden, damit er den Glauben an Volk und Vaterland belebt und allen Jagenden und Verzagenden neuen Mut und frische Kraft verleiht.

Staatssekretär Feder hat auf der Frankfurter Tagung auch noch erklärt, daß Arbeit Geld schafft und daß, um Arbeit schaffen zu können, ein Volk geschaffen werden muß mit einer Willensbildung, die im Geiste der Idee Adolf Hitlers gefördert wird. Auch wer zur Winterhilfe spendet, schafft letzten Endes Geld für Arbeit, vor allem aber schafft er den Geist und die Willensbildung für den weiteren Aufstieg und die weitere Entwicklung. So hängen auch Winterhilfe und Wirtschaftsaufstieg eng zusammen, und zwar nicht nur materiell, sondern auch geistlich. Wir sind heute mehr denn je auf unsere eigene Kraft angewiesen. Das beweist z. B. erneut ein französischer Gewerkschaftsaufstand, der von den Mitgliedern verlangt, daß sie nicht nur keine deutschen Waren kaufen, sondern sich auch weigern sollen, solche zu verkaufen. Diese Behauptung richtet sich vor allem gegen die deutschen Spielwaren. Trotzdem werden sich die Leistungen des deutschen Volkes in der Welt durchsetzen. Dazu ist es aber notwendig, daß wir noch enger zusammenrücken. Die Opfer für die Winterhilfe werden sich in einem weiteren Wirtschaftsaufstieg auswirken, der wiederum der Gesamtheit zugute kommt.

Der ständische Aufbau

Berlin, 11. Dez. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach am Montag vor der in- und ausländischen Presse. Der Minister führte nach einem Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit und ihre Erfolge u. a. aus:

Es wäre eine völlige Verkennung nationalsozialistischer Geistes, von ihm eine Drosselung, Schematisierung oder gar Einschränkung zu erwarten. Wir wollen zwar eines Willens sein und das Interesse für Volk und Vaterland über alles stellen; wir wollen aber ebenso durch Leistungen, und zwar durch Herausheben der jedem einzelnen von Gott gegebenen Fähigkeiten reale Werte schaffen und dadurch unser Volk und seine Wirtschaft wieder vorwärts bringen. Mit diesen Gedankenengängen verträgt es sich nicht, wenn man vom Reichswirtschaftsminister erwartet, daß er die einzelnen Wirtschaftszweige bevormundet. Sicherlich gibt es Fälle, in denen der Staat in die Wirtschaft eingreifen muß. Wir werden dies immer tun, wenn das Wohl der Nation es erfordert. Im übrigen müssen wir der Wirtschaft eine Organisation geben, in der sie mit eigener Verantwortung und unter möglichster Aufrechterhaltung der individuellen Leistungsfähigkeit sich selbst verwalten.

Dazu wird ihr im Rahmen des ständischen Aufbaus die Möglichkeit gegeben werden. Ich hoffe, daß wir schon Anfang nächsten Jahres wichtige Schritte in dieser Richtung tun können. Wir werden die vorhandenen Einrichtungen ausbauen, daß keine Beunruhigung in die Wirtschaft kommen kann. Wir werden ferner dafür Sorge tragen, daß die Betätigung und Entscheidungsfreiheit des Einzelnen nicht mehr eingeschränkt wird, als es das Interesse der Gesamtheit gebietet. Der Staat muß immer darauf bedacht sein keine Verwaltung so billig wie möglich zu gestalten. Dies gilt aber auch für alle Institutionen. Der deutsche Volksgenosse muß wieder daran glauben, daß wir nicht nur die Leistung eines jeden Einzelnen schätzen, sondern daß wir auch ebenso den Erfolg seiner Arbeit ihm erhalten und in seinem Werte sichern werden. In diesem Vertrauen wird das deutsche Volk zum Sparen und zur Bildung neuen Vermögens ananet werden. Das ist das Beste und in Wahrheit ein einziges Mittel, um der deutschen Volkswirtschaft aus eigener Kraft das für die Zukunft benötigte Kapital zur Verfügung zu stellen und im übrigen auch der einzige Weg um den Zinsfuß natürlich zu senken.

Der Schöpfer des Reichserbhofgesetzes verunglückt

Berlin, 12. Dez. Das Verkehrsflugzeug D 1102 der Strecke Berlin—Domburg ist gestern nachmittag bei der Landung auf dem Flughafen Fuhlsbüttel verunglückt. Dabei kamen der Flugzeugführer und drei Fluggäste, der Präsident des Reichserbhofgerichts in Celle, Staatsrat Wagemann, sowie ein amerikanisches Ehepaar Harber und Leben. Die übrigen sechs Insassen erlitten Verletzungen. Von ihnen sind zwei im Krankenhaus gestorben, und zwar der Jungermanns und ein Fluggast.

Das Lebenswerk Gustav Wagemanns ist das Erbhofgesetz, an dem er ein Jahrzehnt lang gearbeitet hat. Immer wieder verdrängte er bei den Nachkriegsregierungen Interesse für das Gesetz zu finden, die Vorlagen wurden jedoch immer wieder zurückgeschickt. Erst der preussische Justizminister Kerrl und sein Staatssekretär Treidler gaben Wagemann die Möglichkeit, seine für die Verbindung von Mut und Boden und die Reichsfinanz deutschen Konzeptions als Grundlage der Zukunft des deutschen Volkes neue Idee in die Tat umzusetzen. Nach der Verabschiedung des preussischen Erbhofgesetzes wurde er am 1. September 1933 zum Präsidenten des Landeserbhofgerichts in Celle und im gleichen Monat in Anerkennung seiner großen Verdienste zum preuss. Staatsrat ernannt. Besonders tragisch ist es, daß er auf einem Flug zu einer Verammlung der Kaiserlichen Schiedsrichter-Vollversammlung, vor denen er am Dienstag sprechen wollte, verunglückt.

Führertagung in München

München, 9. Dez. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: „Am Samstag, dem 2. Dezember, vormittags, fand im großen Sitzungssaal des Braunen Hauses eine bedeutende Sitzung statt, die die Stellvertreter des Führers einberufen hatte. Es waren anwesend die Reichsleiter der Partei, die Amtswalter der SA, und einige andere führende Männer der Bewegung. In der Ansprache wurden dem Stellvertreter des Führers die schwebenden Fragen der Parteiorganisation in aller Ausführlichkeit vorgebracht. Es wurde besonders betont, daß ein enger Zusammenhang zwischen dem einzelnen Parteigenossen und der Reichsleitung gewährleistet ist. Insbesondere wurde in den Berichten an den Stellvertretenden

Führer der alten Parteigenossen gedacht, die in unveränderter Treue, Hingabe und Oberbereitschaft auf ihren Posten im Reich stehen. Auf diesen Parteigenossen, in denen der Führer seine härteste Stütze im deutschen Volk hat, ruht die große Organisation der NSDAP; das war das wesentlichste, stimmungsmäßige Ergebnis der Tagung.“

Frankreichs Diener

Kaisan (Slowakei), 11. Dez. Der rumänische Außenminister Titulescu traf Sonntag abend in Kofshan ein und wurde vom tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš begrüßt. Titulescu antwortete in französischer Sprache und sagte u. a. wörtlich: „Da Revisionen übernahmen nun einmal vorhanden sind, kann es mir niemand übernehmen, wenn ich in meinem Namen und auch im Namen des Außenministers Dr. Beneš erkläre: Revision würde Krieg bedeuten. Ich will den Krieg nicht und auch Dr. Beneš will den Krieg nicht. Eben deshalb wollen wir auch die Revision nicht. Wenn sich aber jemand Krieg und Revision wünscht, so fürchten wir das nicht, sondern wir sind hart genug, um jeden derartigen Anreiz abzuwehren!“ Er sagte weiter: „Rumänien, die Tschechoslowakei und Südslowakei seien ein Körper.“ Dieser Ausspruch wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Prinz Bernhard von Sachsen gestrichelt

Wien, 11. Dez. Prinz Bernhard von Sachsen-Meiningen war wegen nationalsozialistischer Betätigung zu einer Arreststrafe von 6 Wochen verurteilt worden, die er abgedient hat. Nach Abbüßung der Strafe sollte er ins Konzentrationslager Pöchlendorf übergeführt werden, wurde aber zunächst auf sein Schloß, das unter Bewachung stand, gebracht. Auf Empfehlung der deutschen Botschaft wurde ihm zweimal ein Aufschub angebilligt. Nun ist er mit seiner Frau nach Italien abgereist. Der für die Durchführung der Überwachung verantwortliche Leiter des Polizeikommissariats Klagenfurt wurde vom Dienst entbunden.

In das Straflager Mauthausen wurden wiederum eine Reihe führender österreichischer Parteigenossen verbracht, u. a. die Landesführer des Lehrbundes und des Juristenbundes.

Deutsche Marxistenführer als Berräter

Zaarbrücken, 10. Dez. Die „Saarbrücker Zeitung“ veröffentlicht einen ihr übermittelten Bericht, der die gegen Deutschland von ehemaligen deutschen Marxisten entfaltete Hege in ihrer ganzen Niedertracht enthüllt, eine Niederschrift über die Ausschussführung der Ersten internationalen Sozialistenkonferenz über deutsche Fragen in Paris vom 21. bis 26. August 1933.

Das Referat erstattete in dieser Sitzung Wels. Er führte unter anderem aus: Unsere Organisation ist in Deutschland in vollem Aufbau begriffen. Unsere leitenden Funktionäre sind alle mit neutralen Rassen versehen. Und wenn auch einige Tausend einmal abgefangen werden, so steht doch fest, daß wöchentlich der „Vorwärts“ mindestens eine Auflage von rund einer Million in Kleinformat nach Deutschland sendet. Allen Berichten zufolge werden die SPD-Schriften begeistert empfangen und weitergegeben. Demgegenüber macht sich schon jetzt unter den NSDAP-Anhängern die Unzufriedenheit breit. Für den Winter sei mit einer großen Teuerung und Unruhen sowie mit einem großen Anstiegen des Arbeitslosenstandes zu rechnen. Hier müßten die Genossen im Ausland helfen. Um die Situation in Deutschland verschärfen zu helfen, muß der Boykott ganz streng durchgeführt werden. Alle Zeitungen, die uns zur Verfügung stehen, müßten täglich Meldungen über die Grenz der Konzentrationslager berichten. Wesentlich ist es, auf die Regierungen einzuwirken, daß man Deutschland außenpolitisch so viel Schwierigkeiten wie möglich macht. Zusammenfassend könnte gesagt werden, daß für die Nazi-Regierung sich innen- und außenpolitisch die Lage katastrophal ausbreite und der Zusammenbruch im Winter zu erwarten sei.

Wels betonte, daß der Boykott viel schärfer durchgeführt werden müsse. Höltermann äußerte, der Diktator Hitlers könne nur die Diktatur der Arbeiterklasse folgen. Formationen seien im ganzen Reich in Männergruppen ohne Unterschied der ehemaligen Parteizugehörigkeit unter neuen Führern, die früher nicht hervorgetreten sind, neu gebildet.

In der Konferenz wurde beschlossen, die Durchführung der vorbereitenden Maßnahmen in die Hände von Höltermann, Wels, überhaupt der deutschen Partei zu legen. Schließlich wurde die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß man sich der ausländischen Riefenleiter bedienen müsse. Dies seien die Sender Oesterreich, die Schweizerischen Landesender, die Sendestellen Prag, Silversum, Luxemburg und Straßburg. Außerdem sei man aber an die emalischen, russischen, belgischen und polnischen Regierungen und Sendestellen mit entsprechenden Anträgen heranzutreten. Bereits abgelehnt hätten Belgien und Moskau, Frankreich, England und die Schweiz lebten offizielle Verhandlungen ab. Mit den Sendeleitungen Straßburg, Silversum und Luxemburg sei man auf gutem Wege, Verträge abzuschließen. Die österreichische Kontierung habe bisher nicht geantwortet. Die polnischen und tschechischen Sender verbreiten schon heute alle ihnen auf geeignetem Wege zugehenden Nachrichten.

Schiffe auch in Irland

Dublin, 11. Dez. Auf den parlamentarischen Führer der irischen Opposition und früheren Ministerpräsidenten Cosgrave wurde am Sonntagabend ein Revolveranschlag verübt.

Die Attentäter, die sich in einem Hinterhaus an der Straße verhielten, ließen den ersten Kraftwagen, in dem Cosgrave saß, und den zweiten Wagen, in dem seine Parteifreunde saßen, ungehindert passieren. Erst auf den dritten Kraftwagen, in dem bewaffnete Detektive waren, gaben sie mehrere Revolverschläge ab und bewarfen ihn mit großen Feldsteinen. Die Detektive eröffneten das Feuer auf die Angreifer, worauf diese die Flucht ergriffen. Niemand wurde verletzt.

Der Präsident der Vereinigten Irlandpartei und der Blauebenen, General O'Duffy, hat sich ebenfalls am Sonntagabend einem Verhaftungsversuch der Valeras durch die Flucht nach Ulster entzogen.

Zu großen Anstrengungen kam es in Tipperary, wo eine Mauerniederlegung von britischer Polizei aufgelöst wurde. Der Redner entging der Verhaftung, indem er seinen Mantel in den Händen der Polizei ließ und in einen Kraftwagen sprang.

Der neue Kommandeur der württ. politischen Polizei

Mit der Ernennung des Reichsführers der SS, des H. Himmler, zum Kommandeur der württ. Politischen Polizei ist, wie der „N.S. Kurier“ schreibt, auch äußerlich eine Tatsache vollzogen, die organisatorisch schon seit Monaten bestand. Unter Reichshauptkammerherr wurde noch zu jener Zeit, als ihm als Innenminister die Polizei unmittelbar unterstand, die Politische Polizei als besondere Abteilung der Polizei eingerichtet und nach besonderen Gesichtspunkten organisiert, die dem Reichsführer der SS bereits weitestgehendem Einfluß sicherten. Diese Organisation der württ. Politischen Polizei hat inzwischen auch in anderen Ländern Nachahmung gefunden. Erst vor einigen Tagen war Reichsführer Himmler zum Kommandeur der Politischen Polizei in Mecklenburg und Vorpommern und kurz darauf auch in Hamburg berufen worden, nachdem andere deutsche Länder mit derselben Maßnahme vorgegangen waren. Diese Ernennungen liegen auf der Linie einer wirkungsvolleren Organisierung der Mittel, die der Politischen Polizei in den deutschen Ländern zur Verfügung stehen, und damit einer Erhöhung der Schlagkraft der Politischen Polizei im Kampf gegen etwaige verbrecherischen Führer der Rube und Ordnung im Staate. Reichsführer Himmler ist die gegebene Persönlichkeit, diese Aufgabe durchzuführen; seine Autorität als Reichsführer der SS, und sein opfermütiges, kraftvolleres Wirken im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung haben sich in all den Jahren des Kampfes für den neuen Staat und dann in den Monaten des Umsturzversuchs vielfach bewährt. Auch unter Rand darf sich gratulieren, daß es einen so tatkräftigen, zielbewußten Leiter mit Reichsführer Himmler für die Leitung seines staatlichen Schutzorganismus erhält.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der heutigen Morgenpresse wurde bekanntgegeben, daß der Herr Reichsführer der SS, Himmler, als Kommandeur die Leitung der württ. Politischen Polizei übernommen habe. Damit ist eine weitere Sicherung dafür geschaffen, daß der Wille des Führers im ganzen Reich gleichmäßig und einheitlich zum Durchbruch gebracht wird. Es muß bei dieser Gelegenheit dem Herrn Reichshauptkammerherrn und dem Herrn Innenminister Dr. Schmidt der Dank dafür ausgesprochen werden, daß sie von hoher Warte lebend, die Notwendigkeiten des Augenblicks erkannt und selbstlos in die Tat umgesetzt haben.

Der Leiter der württ. Politischen Polizei, Präsident Dr. Mattheß, sandte folgendes Telegramm an den Herrn Reichsführer SS, Himmler:

„Mein Reichsführer! Ich habe die Ehre und die Genußnahme, Sie als unseren Kommandeur in Württemberg begrüßen zu dürfen. Damit trägt sich ein Werk an dem mitzuarbeiten ich in Ihrem Auftrag den Vorzug habe. Die Württemberger, im Kriege nach alter Ueberlieferung in den Brennpunkten die Reichswehrmacht vorantretend, lassen sie sich nicht nehmen, auch heute im Rahmen der politischen Polizei als der Garanten der Verwirklichung des Programms der NSDAP namentlich unter Ihrem Oberbefehl im Sinne unseres Führers in vorderster Front weiter zu kämpfen. Heil Hitler!“ (ges.) Dr. Mattheß, Sturmbannführer

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Der Kern des Hochdrucks liegt jetzt über Großbritannien; im Nordosten zeigt sich eine Depression. Das Barometer ist im Fallen begriffen, so daß für Mittwoch und Donnerstag weniger kaltes und zeitweise bedecktes, aber vorerst noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Wir hören Mühlacker!

Laut und vernehmlich werden die Lautsprecher in Württemberg und Baden über die Feiertage ertönen, da sich der Südkern entschlossen hat, den Großrundfunkender Mühlacker vom 20. Dezember bis 7. Januar in vollem Betrieb zu stellen, um seinen Hörern einen einwandfreien, lausfertigen Empfang zu sichern. Da jedoch der Turm und die neue Antenne infolge der vorübergehenden Wiedereinstellung des Senders während der Wahlen und infolge der inzwischen eingetretenen ungünstigen Wetterlage am 20. Dezember noch nicht fertig sein kann, muß vom 8. Januar an vorübergehend eine zeitlang wieder der Ersatzsender Stuttgart-Degerloch auf der neuen Welle 563 Hz. (332 Meter) an seiner Stelle betrieben werden. Es wird aber angestrebt werden, den Einsatz dieses Ersatzsenders auf die Tagesstunden zu beschränken und auch während des Fortgangs der Bauarbeiten den Großsender abends in Betrieb zu halten.

Neuenbürg

Der zum Kältemesser genordnete Wärmemesser klettert langsam aber sicher tiefer und tiefer. In jeder Nacht sinkt er um einen Grad mehr, so daß heute bei Tagesanbruch beim Elektrizitätswert 14 1/2 Grad festgestellt wurden. Ingleich nimmt die Eis- und Wasserfrost zu. Das immer härlicher fließende Wasser der Enz begünstigt die Eisbildung, so daß ernstliche Gefahr für die Belieferung mit Strom besteht, falls auch das Teinader Werk noch stärker in Mitleidenschaft gezogen wird und den Strom droffeln muß. Seit 1928 waren die Verhältnisse im Winter nicht so unangenehm. — Der ganze Enzlauf ist zum großen Teil mit Eis bedeckt und nur an stark strömenden Stellen fließt das Wasser wie ein gewundenes Band zwischen den blauschimmernden Schollen hindurch. Wie wir hören, sind in Birkenfeld 17 Grad Kälte gemessen worden.

Bad Wildbad

Der Reinertrag der Veranstaltung zum WDW, betrug 431 Mark. Allen, die zu dem schönen Erfolg beitrugen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Eine Abschiedsfeier im Schwarzwaldberein fand am Samstagabend im „Schwarzwaldbad“ statt. Zahlreiche Mitglieder waren zu Ehren des Vereinsleiters Sparthoferwalter Kumpy erschienen, der in dieser Woche von hier scheidet. Herr Rektor Dengler sagte dem Scheidenden aufrichtigen Dank für seine Mitarbeit im Verein und wünscht ihm in seinem neuen Wirkungskreis den erwünschten Fortschritt. Der Scheidende dankte in schlichten Worten für die ausgesprochene Anerkennung; er schloß mit dem Wunsch, daß der Verein mit seinem Vorhaben der einheitlichen Wegmarkierung und der Erstellung der Hütte beim Wildsee rasch vorwärts kommen möge.

Ein nettes Idyll zeigt sich zurzeit am Ende der Kuranlagen, wo beim Tennisplatz das Wassergeflügel der Staatl. Badeverwaltung sein Winterquartier hat. Beim Näbertreten gibt ein lebhaftes Geknatter der kleinen weißen Enten Kunde von der Freude über den Besuch. Dagegen sieht die kalte Klau der kalten Schwäne anmutig ab. Zwischen großen Pflanz-, Rosen- und Laubentzweigen stehen farbenschillernde Fremdlinge, exotisch wirkend, durch das Wasser, ein Anblick, dem man sich längere Zeit gern widmet, zumal das muntere Treiben ein liebliches Bild darstellt.

Sprollhaus, 11. Dez. Am Donnerstag fand in der „Krone“ der erste Sprechabend der NSD. statt bei überaus hartem Besuch aus allen Altersklassen der Einwohnerschaft. Den Hauptvortrag über die Geschichte von Sprollhaus hielt Oberlehrer Fied. Höfer. Er wurde eingeleitet, nachdem Stützpunktleiter Dr. Wähler-Wildbad die Anwesenden begrüßt hatte, durch einen Hinweis von Dr. Weidner-Wildbad

Brief aus Pforzheim

Der Sieg des Glaubens — Vertriebsdirektor Feuchte geht fort — Epische Sprechmaier — Vor dem Arbeitsrichter — Die Stadtverwaltung als Zauberkreis

Seit Freitag läuft hier auch der gewaltige Film vom Nürnberger Parteitag „Der Sieg des Glaubens“. Das All ist, wie nicht anders zu erwarten, jedesmal gefestigt voll, denn der Film wird rein gefühlsmäßig als das große Ereignis für Pforzheim empfunden, so wie uns der Parteitag selber, als wir fünf herrliche Septembertage in dem Rausch von Tönen und Begeisterung erlebten, das größte war, was je zu unserer Zeit auf der Welt geschehen kann. Der Film kann ja nur andeuten; eine Stunde kann nur die beeindruckendsten Bilder, eine Ahnung von der unergleichen Stimmung vermitteln, aber aus der Stärke des Eindrucks auf die Zuschauer läßt sich erkennen, wie groß und künstlerisch-bildhaft dem Riesentahl mit ihren Gehilfen gearbeitet hat. Das großartige Mittel besteht in der Aufspaltung der gehaltenen Massenbilder zu einer krönenden Geste: wenn der Führer wie zum Segen seine Hand ausstreckt — wenn in dingeisener Begeisterung die Gesichter des jungen Deutschlands dem Führer lauschen. Alle Wirkungsmöglichkeiten der modernen Klingelglocke kamen zur Anwendung, und wie in einem herrlichen Rahmen schwingt das ganze in den Bildern der Nürnberger Stadtlandschaft, der einzig schönen Sinfonie deutsch-mittelalterlicher Menschenwerke.

Gegen diese Weltbegebenheit verblaßt natürlich alles, was sonst die Woche brachte. Da haben wir — nur dem kleinen Kreis der Bekannten zum Bewußtsein kommend — den Abschiedsabend von Direktor Feuchte, der mehrere Jahre Leiter der Ständigen Arbeiterabteilung war und der sich seit einigen Monaten als Vorsitzender des Verbandsvereins große Verdienste um die Betriebsamkeit unserer Stadt erworben hat. Seine hiesige Tätigkeit will er demnach aufgeben. Einem Aufseher, wird er als Mitarbeiter der Karlsruher Lebensversicherungskasse auf diese Arbeit am 1. Februar nächsten Jahres als Leiter des Bezirks Südwest seinen Wohnsitz nach Freiburg zu verlegen.

Die erste Weihnachtsfeier der NSDAP, im Kreise ihrer einzelnen Ortsgruppen veranstaltet, war die des Sedanortsteiles, die sehr stark besucht war. Es war eine deutsche Weihnachtsfeier, alles in allem, unter Mitwirkung der St. Agathe, des Männeranarctis „Selvetia“ und der Handharmonika-Kapelle Hohnlofer. Außer dieser veranstalteten die Ortsgruppe Nord und Süd-Lit geschlossen am Wochenende eine größere Feier im Saalbau.

Eine Nürnbergfilmfeier im Kleinen ging im Bürgerbräu voraus, wo unser Bg. Winkler die Ergebnisse seiner unermeßlichen Arbeit als Solofilmmann und Beauftragter der

auf die Notwendigkeit eines solchen Vortrags. Der Redner behandelte den Gegenstand in 1 1/2 Stunde mit der ihm eigenen, aus gründlichen Forschungen in ungeheurer Fleiß erworbenen Sachkenntnis; die Hörer folgten ihm mit ungeminderter Aufmerksamkeit durch die Stunde von der Entwicklung des Ortes, die in entsprechender Weise im Druck erscheinen wird, damit die Ueberlieferung in Haus und Schule lebendig bleibt. Mit dem herzlichsten Dank an den Redner verband der Stützpunktleiter die Bekanntgabe des Sprechabends in acht Tagen.

Bad Herrenalb

Vom Darlehenslastenverein. Am letzten Sonntag wurde im Rathausaal die Generalversammlung der Darlehenslasten Kasse G. m. b. H. abgehalten. Die vom Vorsitzenden, Apotheker Tränkle, vorgetragene Bilanz 1932, welche ein recht befriedigendes Ergebnis erbrachte, fand ohne Einwendung Zustimmung. Die zur Gleichschaltung und zur Ergänzung nötige Wahl von Vorstand und Aufsichtsrat ergab folgende Neubesetzung: Aus den Reihen des Aufsichtsrats wurden für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder A. Komoser und G. Beckle Karl Pfeiffer, Hotelier und R. Kastner, Wipfermeister gewählt. Der Aufsichtsrat fand seine Wiederergänzung durch die Wahl von Malermeister Schweizer und Harrenhalter Landwirt Wid. Seitens des Vorsitzenden wurde die gewiß beherzigenswerte Mahnung ausgesprochen, daß sich doch möglichst viele Mitglieder der genossenschaftlichen Einrichtung nicht zuletzt zum eigenen Vorteil, bedienen möchten und jede Mark, die, wenn auch nur kurze Zeit entbehrlich zur Kasse gebracht werden möge. Dadurch wird es möglich, daß die Kasse ihren Zweck mehr und mehr erfüllt.

Birkenfeld

Das Konzert des Sängerbundes am Sonntag nachmittag in der Turnhalle, das sich eines zahlreichen Besuches erfreuen durfte, nahm einen schönen Verlauf. Der Name des Chorleiters, Eugen Mayer, der Sängerbund Birkenfeld, die Namen der Solisten Otto Becker (Violine), Alfred Krämer (Klavier), Paul Becker (Bariton), Eug. Müller und Gustav Seeger ließen von vornherein darauf schließen, daß es sich um recht gute Darbietungen handeln werde. Die Vortragsweise verzichtete deshalb auch bewußt auf eine leblich nur von reinem Wohlwollen geleitete und in Lobeserhebungen sich erschöpfende Beurteilung. Das Programm enthielt vornehmlich Heimatlieder, darunter Verlen der Chormusik voll Schlichtheit und Volkstümlichkeit, ganz aus der deutschen Volksseele geschrieben. Wir erinnern nur an den gleich zu Anfang gesungenen prächtigen Reichertchen Chor „O du mein Heimatland, wie süß klingt Heimatland! Als wenn ein Mutterberg dies Wort erkandt! Nur in der Heimat kommt du froh gelohn, nur in der Heimat kannst du glücklich sein!“ Die trisyllabare Verlen entzaubeln die Töne der übersollen Menschenbrust. Auch die übrigen Chöre „Am braunen, sonnigen Rhein“ von Sonntag, „Im Mai“ von Reuert, „Kaisertanz“ von Thiede, „Falscher Ruffant“ von Landhäuser, „Ueber Nacht“ von Sonntag gefielen sehr gut. Den würdigen Schluß bildete der Männerchor „Inserenheimkehr“ von Sonntag, der wiederholt werden mußte. Der Sängerbund kann mit Stolz auf dieses wohlgelungene Konzert zurückblicken, das allgemein Beifall fand.

Calmbach

Kochkurs. Im Erdgeschoss der Turnhalle wurde seit sechs Wochen ein allabendlicher Kochkurs unter Leitung von Fel. Mayer von der Reinigung Schwab, Kochschullehrerinnen abgehalten. Am Samstagabend hatten die 15 Teilnehmerinnen zu einem Schlußfrühstück eingeladen, dem sehr zahlreich Folge geleistet wurde. Hübsch geschmückte Tische, für jeden Gast ein Teller mit Äpfeln, dann ein guter Kaffee sorgten, daß sofort eine behagliche Stimmung aufkommen konnte. Bürgermeister Schweizer begrüßte die Gäste und betonte, wie froh er sei, daß sich für junge Mädchen auswirke, er sprach den Dank aus der Leiterin des Kurzes und dem Turnverein für Ueberlassung der Turnhalle und die Heizung für den heutigen Abend, die trotz der kalten Kälte, die heute einsetzte, den Turnsaal ganz schön durchwärmte. Eine der

SA. vorführte. Dabei kam natürlich besonders zur Geltung der sechsjährige Kindermarsch von Nürnberg in die Heimat mit seinen lustigen und bezeichnenden Bildern, die großen Jubel auslösten, wenn sich die „alte Garde“ auf der Leinwand löcherförmlich entdickte.

Dann der Fall Speckmaier, der wieder einmal vor dem Landesgericht neue Bilder erleben ließ. Die Vorgesichte ist zur Genüge bekannt. Renner und Engel, die seinerzeitigen Zeugen, wurden vor Gericht geladen. Die Verhandlung ergab, daß Speckmaier Mitwisser hatte, als er den Fabrikanten Bauer, den „Kanzler-Bauer“, im Oktober vorigen Jahres ermordete. Die Urteile künftigen sich nach langer Verhandlungsbauer auf die durchaus glaubwürdigen Aussagen Speckmaiers. Eugen Renner wurde demnach wegen Beihilfe zum schweren Raub und wegen Weineid zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt und Karl Engel wegen Weineid zu 9 Monaten Gefängnis.

Ein Vormittag im Arbeitsgericht; da geht einem mit aller Deutlichkeit das Theater des Lebens auf: zumeist geht es hier um Widerpruch gegen Kündigung, frivole Entlassung, Gehaltsabbau. Mit der Wiederbelebung der Wirtschaft haben die Klagen stark abgenommen. Schon in der kostenlosen Beratungsstelle ist die Durchschnittszahl der täglichen Besucher um 50 Prozent gesunken. Allzuwilde Zeit zum Anhören von Reden hat der Richter heute nicht mehr. Er will nur das Wesentliche erfahren und möglichst in Güte vermitteln. Nabezu alle Fälle werden auch so in erster Instanz schon erledigt. Rechtsanwältel sind nicht zugelassen, noch viel weniger berufsmäßige Winkelschlichter, die sich gern früher bei den kleinen Dingen gefund machten. Den Klagenenden stehen dafür die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront zur Seite.

Das nahebeide Weihnachtsfest kratzt uns schon mit vielen tausend Lichtern an, gegen die Mond und Sterne verflachen. Trotz der heißenden Kälte und des fahlen Lichts, das um die Ecken legt und wie mit Messern schneidet, ziehen dicke Ströme von Schaut- und Ausfallenen durch die taubellen Straßen, und wie man hört, ist die Geschäftswelt — im Gegensatz zu den Vorjahren — recht aufleben.

Jetzt soll die Stadtwartung einen Kranz bekommen, den sie als Erfinderin geschmackvoller und eigenartiger Verschönerung des Stadtbildes dreifach verdient hat: beim Reversierfest, bei der Handwerkerwoche, und jetzt für — ein Märchen aus Eis und Licht, für eine Janbergrotte, mitten im kalten Winter. Das Wunder ist entstanden in dem Anlagenbereich an der Bahnhofsstraße gegenüber vom Wagner mithilfe von Wasser und elektrischen Lampen, und zieht mit musischer Gewalt alles in seinen Feuertempel. Wenn einfache Mittel das Feiern von echtem Kunstwerk sind, dann verdient der Erfinder dieses Winterwunders den Titel. Und daran erweist sich der neue Geist, der in der deutschen Kultur zum Durchbruch gekommen ist.



Kochschülerinnen sprach einen sinnigen Prolog, dann folgten einige passende Theaterstücke heiteren Inhalts, ein Kriegsteilnehmer erzählte von seinen Kochkünsten im Felde, heitere Gedichte in schwäbischer Mundart ließen keine Langeweile aufkommen. Ein prächtig decorierter Verkaufstisch mit Kuchen, Patisseries, Biskuit-Teigchen, Torten usw. war in kurzer Zeit ausverkauft und dann kam als Schluß des Abends noch ein Tänzchen der Jugend. Es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß diesem ersten derartigen Kurs hier bald weitere folgen mögen. Bekanntlich geht ein großer Teil der Liebe durch den Magen und wenn eine Hausfrau locken kann, aus einem wenig etwas Gutes, Schmachhaftes zuzubereiten weiß, wie legendär ist das für das Familienleben.

Schömburg

Schömburg, 11. Dez. Am gestrigen zweiten Adventsonntag, nachm. 3 Uhr, veranstaltete die Evang. Gesamtkirchengemeinde im Ochsenhof für ihre über 65 Jahre alten Glieder zum zweiten Male eine schlaute Aitenfeier. Trotz der Winterkälte konnte aus den 5 Filialorten Oberlengenhardt, Igelsloch, Kollbach, Schwarzenberg, Biefelsberg von 107 Eingeladenen 74 Gäste zu Tisch auf Schritten und Bagen der Einladung folgen. Verschiedene waren durch Krankheit und Beschwerden des Alters abgehalten. So auch die älteste Mitbürgerin, Frau Anna Maria Schröder, mit ihren 96 Jahren. Dagegen war der älteste Mann des Kirchspiels erschienen, der 88jährige frühere Gemeindepfleger Stahl von Oberlengenhardt. Pfarrer Gaiser begrüßte die Erscheinenden und wünschte allen frohliche Stunden. Unter allerlei Darbietungen des Mädchenkreises und die wenigen Stunden rasch vorübergegangen. Ueber die Gesänge des Mädchenkreises und des Kirchenchors, wie auch über eine sehr lebenswahre schlichte Aufführung „Der Glücksfall“ von Stadtpfarrer Gerhardt Sulzgrieb, wo sich das 60jährige Rifele Weibtreu mit dem gleichaltrigen Frieder verheiratet, haben sich die wohlbejahrten Männer und Frauen sichtlich gefreut. Der gute Kaffee und Defenkranz half mit zur nötigen Wärme und frohen Stimmung. Im Namen der bürgerlichen Gemeinde begrüßte Bürgermeister Hermann die Erscheinenden. Er gedachte der Veränderung, die sich seit dem Zusammensein im Vorjahre durch die Machtübernahme durch unseren Reichstanzler Adolf Hitler in unserem Vaterlande vollzogen hat, wie wir vor dem Bolschewismus behütet worden sind und wie gerade auch für die Aiten manches Gute getan worden ist. Keines soll hungern und frieren. In Poesie und Prosa sprach endlich Buchhändler Ehrlich Gedanken aus, die die Aiten bewegen und dante in ihrem Namen für die Feier. Im Schlußwort gab Pf. Gaiser den Scheidenden die beiden letzten Verse der Bibel mit auf den Weg. Offenbarung 22, 20 und 21: Es spricht, der sitzende heilige: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu! Die Gnade, unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen. Aiten, die zum Seligen der Feier beigetragen haben und allen, die zur leblichen Stärkung beigetragen haben, dankte Pfarrer Gaiser im Namen der Aiten und der Kirchengemeinde herzlich. Möge unseren Aiten die Feier, mit all ihrer Liebe und Ehrung und ihrem Zuspruch, noch lange eine Erquickung sein.

Öfen a. Enz, 11. Dez. (Von örtlichen Winterhilfswerk.) Das große Interesse am W.H.W. geht aus den vielen lobenden Urteilen und auch aus manchen kritischen Bemerkungen aus den Kreisen der Bevölkerung hervor. Durch folgenden kurzen Tätigkeitsbericht soll die treue Arbeit der Leitung und Geschäftsführung erwiesen, die große Spenderfreudigkeit der Volksgenossen lobend erwähnt und haltlose Kritik unterbunden werden. Die Kartell des W.H.W. umfaßt 160 Namen. Die Auswahl erfolgt auf Grund der Beobachtungen und Erhebungen der aufgestellten Helferinnen, denen kein Haushalt fremd ist und auf Grund der bei der Geschäftsführung (Rathaus) vorliegenden genauen Unterlagen. Bis jetzt konnten aus Bezirks- und Landesstellen und namentlich auch infolge des großen Opferstills dieser Volksgenossen verteilt werden: 80 Pfr. Kartoffeln, 44 Pfr. Kraut, 97 Pfund Käse, 4 Pfr. Mehl. Circa 500 Kranken- und Kinderbetten wurden verabreicht. Die Aiten- und Familien- und Kindererziehung wurden gefördert. Aus eigenen Mitteln und örtlichen Spenden konnten noch größere Mengen Wäsche- und Kleiderstoffe, Bettwäsche und Strickwolle beschafft werden. 50 Frauen und Mädchen waren am Werk, um das vorhandene Material aufzuarbeiten. Bei der Kleider- und Wäscheausgabe wurden 6 Personen (Familien) berücksichtigt. Für Schulfürsorge erwirkte die Ortsleitung in 29 Fällen Zuschüsse aus Landes- und Bezirksmitteln. In einer Reihe weiterer Fälle gewährte die örtliche W.H.W.-Kasse Hilfe aus eigenen Mitteln. Obwohl Kollbach eine anholzreiche Gemeinde grundsätzlich nicht abgeben, ist es gelungen, für November und Dezember eine beträchtliche Anzahl Kohlenbezugsscheine zur Verteilung zu bringen. Berücksichtigt wurden in erster Linie in Notlage sich befindliche alte Leute und Witwen, die ihr Holz nicht kaufen oder selber sammeln können, sowie an Kindererziehung. Die Ortsleitung des W.H.W. liegt in treuen Händen. Alle Beteiligten leisten ihre große Arbeit ehrenamtlich und aus Nächstenliebe. Nicht alle Volksgenossen würdigen das, weshalb sich der Ortsgruppenleiter veranlaßt sah, die Schwäger und Verleumder zu warnen. (Siehe Anschlagzettel der Ortsgruppe.)

Öfen a. Enz, 11. Dez. Die freiwillige Sonntagschule hielt gestern nachmittag um 5 Uhr in der Kirche eine Weihnachtsfeier im Gehalt einer Festliturgie für den Kindergottesdienst ab, an der sich außer den Eltern auch viele andere Gemeindeglieder beteiligten. Adventsfranz und Christbaum gaben die richtige Stimmung. Neben der Ansprache des Ortsgeistlichen und vielen Sprechstücken und Gesängen der Kinder wurde das reizende Spiel „Macht die Tore weit“ zur Ausführung gebracht. Während des Spiels war die Kirche abgedunkelt, was besonders feierlich auf die Anblicken der Mitter einwirkte. Für das Gelingen der Aufführung war viele treue Arbeit nötig; dafür sei den Leitern der freiwilligen Sonntagschule: Schwester Clara, Frä. Emilie Rohrer und Jungferner Malenbacher auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Württemberg

Althengstett, Oß. Calw. (Beard.) Heute früh brach im Gasthaus zum „Hirsch“ Feuer aus. Die Ortswehr war sofort zur Stelle. Da der Brand ersten Charakter annahm, wurde die Calwer Wehrkommando alarmiert. Das brennende Haus, das im Besitz von Ernst Nida und an Karl Becker verpachtet ist, steht innerhalb eines eng ineinandergehauenen Gebäudekomplexes, so daß die Gefahr eines weiteren Umfanges des Brandes bestand. Die Bekämpfung des Feuers war durch den herrschenden Frost erschwert. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes konnte jedoch behoben werden.

Freudenstadt, (Mädchen vom Ostauto überfahren.) Hier wurde am Samstag nachmittag ein achtjähriges Kind des Stadt. Angehörigen von einem Lastwagen zu Boden geworfen und vom rechten Bordrand innerlich so verletzt, daß der Tod binnen einiger Sekunden eingetreten war. Der Unfall ereignete sich auf einer abschüssigen Straße, auf deren linkem Gehweg das tödlich verunglückte Mädchen mit Gesichtslinien abwärts ging und knapp vor einem auf der rechten Straßenseite heraufziehenden Pferdewagen auf unerklärlichen Gründen plötzlich quer über die Straße springen wollte. In diesem Moment stieß der Lastwagen, der die Straße abwärts fuhr, auf das

Kind. Trotz sofortigen Bremsens konnte das Unglück nicht mehr verhindert werden.

Stuttgart. (Die württembergischen Sparkassen im Oktober.) Im Oktober hat die Einlagenentwicklung bei den württembergischen Sparkassen eine weitere Besserung erfahren. Im einzelnen beziffert sich die Guthaben auf rund 24,021 Millionen RM. gegen rund 21,000 Millionen im Vormonat. Demgegenüber belief sich die Summe der Guthaben auf 21,992 Millionen RM. Im Vormonat war diese Summe um rund 1,0 Mill. RM geringer. Der Guthabensüberschuss belief sich im Oktober auf 2,329 Mill. RM. gegenüber rund 0,447 Millionen RM. im September. Damit erhöhte sich der Stand der Spareinlagen von 605,460 Mill. RM. auf 607,789 Mill. RM.

Badenweiler. (Landrat Dornung gestorben.) Am Samstag mittag ist Landrat Dornung, der schon seit Jahren leidend war und deshalb auch vor einigen Wochen einen Krankheitsurlaub angetreten hat, aus einem Fenster seiner Kanzlei im dritten Stock des hiesigen Schlosses gestürzt. Schwer verletzt wurde er in seine Wohnung verbracht, wo er bald darauf starb. Der Verstorbene stand im 63. Lebensjahr und war seit dem Jahre 1918 Vorstand des hiesigen Oberamts. Landrat Dornung hat durch sein gerechtes, keufliches Wesen die Achtung und Wertschätzung weitester Kreise der Stadt und des Bezirks erworben.

Sindelningen. (850 Jahre Martinskirche.) Der Sonntag war für Sindelningen ein Festtag. Die alte Martinskirche, eine der ältesten Kirchen im Land, war in ein neues Gewand gehüllt worden und hatte keine Umbauten erfahren, um mit anstehendem Jubiläum ihr 850jähriges Jubiläum zu feiern. In Anwesenheit von Landesbischof Warm und Prälat Rößlinger-Ludwigswig wurde nach einem Festzug zur Kirche dem Stadtpfarrer Dornwald von Architekt Biele der Schlüssel zum neuhergerichteten Gotteshaus übergeben. Am Abend hielt in der Sindelninger Stadthalle Prof. Fischer vom Landesamt für Denkmalspflege einen Vortrag über die Geschichte der Sindelninger Kirche. Ein Laienspiel „Der Glockenfund“ behandelte die Sage, nach der im Jahre 1083 die St. Martins-Kirche errichtet worden ist.

Reutlingen. (Mangel an Arbeitskräften.) Wie das Arbeitsamt Reutlingen mitteilt, herrscht in der Textilindustrie nach wie vor Mangel an jüngeren weiblichen Arbeitskräften. Es wäre jedoch zu wünschen, daß in der Textilindustrie noch mehr dazu übergegangen würde, an Stelle von weiblichen Arbeitskräften männliche einzustellen.

Kottwil. (Die 200 Jahre alte Kapellenkirche.) In strahlendem Licht leuchtete der Kapellenturm in den beiden vergangenen Nächten über die Stadt Kottwil. 200 Jahre sind es, daß die neu aufgebaute Kapellenkirche unserer lieben Frau aus der Hand des Weihbischofs Franz Anton von Zirngel von Konstanz die Wiederweihung erhalten hat. Dieses Jubiläum wurde von der katholischen Kirchengemeinde in Anwesenheit des Generalvikars des Bistums Dr. Spöck, des Generalvikars und Prälaten Dr. Kottmann feierlich begangen.

Der Rheinfall bei Schaffhausen bleibt erhalten

Friedrichshafen, 9. Dez. Der Verein für die Schiffahrt am Oberrhein veranstaltete am Donnerstag in der Ruderhalle in Basel einen öffentlichen Vortragsabend, in dem der Chef der Schiffahrtsabteilung des eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft, Ing. Kunz, über obiges Thema sprach. Er erklärte, daß die bis jetzt errichteten Schleusen ungenügend sind. Es müssen solche von mindestens 130 Meter Länge und 12 Meter Breite gebaut werden. Der Rheinfall bleibt errensicherweise erhalten und wird durch zwei Schleusen umgangen werden. Leider wird aber Laufentzug die historisch wertvolle Holzbrücke verlieren müssen. Das Kraftwerk Rheinfelden (1898) muß abgerissen und weiter abwärts verlegt und die Brücke erhöht werden. Jedoch sind sich Deutschland und die Schweiz einig in der baldmöglichsten Schiffbarmachung des Hochrheins zur weiteren Erschließung eines wirtschaftlich wichtigen Gebietes. Um für lange Zeit die Großschiffahrt zu sichern und die spätere Verbindung mit der Donau zu ermöglichen, müssen die Schleusendimensionen auch möglichst für die 1200 Tonnen-Rähne und die 700 P.S.-Schlepper gebaut werden.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 10. Dez. (Holzverkäufe.) Bei den Holzverkäufen aus württ. Staatswäldungen in den ersten 8 Tagen des Monats Dezember wurden für Nadelstammholz folgende Erlöse erzielt: Schwarzwald H. und Ta. 50-61, Jo. und Ls. 50-72, Unterland H. und Ta. 55-63, Jo. und Ls. 50-67, Nordoberrhein H. und Ta. 55-61, Jo. und Ls. 61,8, Schwab. Alb H. und Ta. 48-55, Oberschwaben H. und Ta. 50-54, Jo. und Ls. 51-65, für Nadelholzungen wurden 70-84 Prozent der Landesgrundpreise erzielt.

Schweinepreise. (Beihalm:) Milchschweine 10-14, Käufer 30 Mark. — Denkendorf, Oß. Ehlingen: Milchschweine 12-13 Mk. — Ellwangen: Milchschweine 9-13, Käufer 20-25 Mk. — Nördlingen: Milchschweine 10-17, Käufer 24-30 Mk. — Hall: Milchschweine 10-16 Mk. — Kirchheim: Milchschweine 13-17 Mk. — Degerlingen: Milchschweine 10-17 Mk. — Öglingen: Milchschweine 10 bis 12,50, Käufer 23-26 Mk. — Marbach: Milchschweine 10-14 Mark. — Saulgau: Ferkel 13-17 Mk.

Fruchtpreise. (Einsamungen:) Weizen 9,50, Roggen 8,25-8,40, Gerste 9, —, Hafer 6-6,20 Mk. — Heidenheim: Kernen 9,80, Weizen 9,50, Hafer 6,20, Roggen 7,75 Mk. — Nagold: Weizen 9,30, Gerste 7,60-8, Hafer 6,50, Roggen 8,50 Mk. — Ulm: Weizen 9-9,10, Gerste 7,80, Hafer 6,50-6,70 Mk. — Tübingen: Dinkel 6,50, Roggen 8, —, Hafer 6,10, Gerste 8,20 Mk. — Ravensburg: Korn neu 10,15, Weizen alt 6,65-6,75, Weizen neu Festpreis 9,50, Gerste 8,20 bis 8,40, Hafer neu 6,40-6,65, Wintergerste 7,50 Mk.

Der Kurzbericht

Bei einem schweren Kraftwagenunfall bei Läden infolge eines Zusammenstoßes mit einem Schnellastwagen wurden fünf Personen schwer verletzt.

Schulkreuzer „Köln“ ist von seiner Auslandsreise nach Wilhelmshaven zurückgekehrt, nachdem ihm in der ganzen Welt begeisterte Empfänge bereitet wurden.

Der 2000 Tonnen-Dampfer „Libari“ ist an der holländischen Küste getrandet. Er ist mit Südfrüchten vom Mittelmeer nach Hamburg unterwegs.

Bei einem Felssturz auf Helgoland sind am Freitag rund 6000 Kubikmeter Felsmassen von der Steilküste abgebrochen und ins Meer gestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Abbruchstelle liegt an der Nord-Ost-Seite der Insel. Im September 1931 erfolgte der letzte Felssturz größeren Ausmaßes. Damals waren an der Ostküste des Oberlandes 7000 Kubikmeter Fels abgestürzt.

Die Opfer des spanischen Aufstands betragen wenigstens 125 Tote und 300-400 Verletzte, darunter etwa 50 Polizeibeamte und Zivilgardisten.

Sehr preiswerte
Weihnachts-Angebote
in Damen- u. Herrenkleidung
bei **CARIUS**
P FORZHEIM — Marktplatz 7.

Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt, wie die NSDAP mitteilt, bekannt:

Zur ersten Sitzung des am 12. November gewählten Reichstags werden alle Ortsgruppen angewiesen, die Abhörstellen für die Rundfunkübertragung heute nachmittag 3 Uhr herzurichten.

Außerdem ersucht die Reichspropagandaleitung alle Waffstätten, welche mit Übertragungsanlagen versehen sind, den Akt in der Krollkammer zu übertragen und die Bevölkerung durch Plakatausgang darauf aufmerksam zu machen.

NS-Lehrerbund Kreis Neuenbürg

Kreisabtagung: Samstag, 16. Dez., nachm. 4 1/2 Uhr, im „Schwarzwalddorf“ in Wildbad. Tagesordnung: 1. Bericht des Kreisobmanns (NS-Erzieherhilfe u. a.), 2. Musikalische Darbietungen, Theateraufführung. Erscheinen ist für Mitglieder Pflicht. Frauen und Gäste herzlich willkommen.
Seiland

Aufnahmefreine für die Deutsche Arbeitsfront können von 5-7 Uhr abends bei mir abgeholt werden. Aufnahmefreine ohne Aufnahmegebühr von mindestens 50 Pfg. haben keine Gültigkeit. Der Bestellschein für den „Deutschen“ darf nicht abgerissen werden.
Albert Bentsch, Ortsgruppenbetriebsstellenwart

Ortsgruppe Calmbach

Am dem am Mittwoch, den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im „Ankeraal“ stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern des Pp. Dr. Dorn über „Massenpflege und Massenkunde des Deutschen Volkes“ haben sämtliche Pp. teilzunehmen. Erscheinen ist Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter

Neue Fabeln

Von Richard Joosmann

Die Raube des Klaviers

Eine Klavierspielerin, eine elende Kimpertin und Stämpertin, mißhandelte ihr Instrument von früh bis spät. Alle Nachbarn litten darunter. Die Hunde heulten, die Katzen schrieten. Die Singvögel verließen den Garten, um der Ohrenqual zu entgehen. Ein böshafter Nachbar fragte das musikalisch-begeisterte Fräulein eines Tages: „Sie spielen wohl gern Klavier?“ — „Leidenschaftlich“, war die Antwort. — „Na, dann lernen Sie es doch“, lachte der Nachbar.

Am meisten hatte natürlich das Klavier selbst zu leiden. Einige Seiten waren unter den zuchtlos hämmern den Händen schon gerissen, zahlreiche andere verstimmt. Da wurde das Klavier selber auch schließlich verstimmt und eines Tages ließ es aus Wut und Verzweiflung seinen schwarzen Deckel mit solcher Wucht auf die dünnen Finger seiner Bespielerin niederschmettern, daß für länger als eine Woche ihrer verletzten Knöchel wegen nicht spielen konnte.

Der Ochsenfrosch

Ein junger Ochsenfrosch sah mit seiner Mutter am Rande eines Tümpels, als ein Ochse vorüberkam. „Mutter, was ist das für ein großes Tier?“ fragte der grüne Jungling. „Das ist ein Ochse, mein Sohn.“

„Also ein Verwandter von uns, nicht wahr? Denn wir sind doch Ochsenfrosche.“

„Wir heißen nur so, weil wir unter den Froschen an Größe das sind, was der Ochse unter den kleineren Tieren seiner Art ist“, belehrte ihn die Mutter.

„Oh, ich kann mich auch so groß und dick aufblasen wie ein Ochse, und trage dann meinen Namen mit Recht“, prahlte der junge Frosch.

„Lass es lieber bleiben, mein Sohn“, warnte die Mutter. „Es könnte dir schlecht bekommen; denn was Großhans sinndigt, muß Kleinhans büßen.“

Aber der Sohn hörte nicht und blies sich mächtig auf, immer mehr, immer mehr, bis er schließlich in der Tat zerplatzte. — Ja, wenn eine Blase zu voll wird, muß sie eben platzen.

So gibt es viele dunkelhafte und hochmütige Menschen, die sich gerne aufblasen und aus lauter Wut platzen. Aber sie plazen nicht — das möchten höchstens aus Aerger die tun, die mit ihnen umgehen müssen. Solchem hohlen aufgeblasenen Tropf kann man das Berölein ins Stammbuch schreiben:

Du gleichst dem Frosch, dem parabolgen,
Der sich aufblasen wollte zum Ochsen.
Der arme Frosch ist dabei zerdrungen —
Du aber bist gelungen.

Und nun laßt solch hohler Tropf zum Gelächter der andern als Ochse weiter durch die Welt.

Der Vater der Prohibition trauert

Während ganz Amerika sich der wiedergewonnenen Trinksfreiheit freut und Feste über Feste veranstaltet, denkt drüben niemand mehr an Onkel Andy, den Vater der Prohibition, der in diesem Jahr seine ganze Lebenshoffnung zusammenbrechen sah. Es ist Andrew J. Volstead, der den Kampf gegen den Alkohol mit wüthender Energie geführt hat, der Amerika vom Trunk erretten wollte, der soviel Gutes schaffen wollte und aus dessen Werk doch soviel Böses kam. Der Berichterstatter eines englischen Blattes hat an dem Tage, an dem das Prohibitionsgesetz aufgehoben wurde, diesen Mann besucht und ihn in einem kleinen Temperenzler-Hotel in Minnetosca getroffen, wo er traurig und hoffnungslos verweilt. Volstead war seit seines Lebens kein Frömmlicher, kein bigotter Narr, der die Freuden der Welt schaffen wollte. Er wollte nur das Elend beseitigen. Er hat Sinn für Humor und in seiner Jugend trank er auch wohl ein Glas oder zwei. Heute ist er natürlich Nichttrinker und Nichtraucher. Als junger Dorf- schulmeister führte ihn sein Weg täglich an einigen kleinen wässrigen Anelken vorbei. Täglich ergriff ihn der Gel und das Mitleid, wenn er die betrunkenen Männer und Frauen sah, die gelumpft und unrein herumlungerten und die Vorübergehenden anbettelten, ihnen noch einen Schluck zu spenden. Das war für Onkel Andy der Anlaß, seinem Leben eine andere Richtung zu geben. Er wollte die Menschen aus den Klauen des Teufels Alkohol befreien. Vor vierzig Jahren begann er den Kampf. Ueberall im Lande sprach er begeistert gegen den Alkoholmißbrauch. Endlich hatte er es geschafft, daß er in den Kongress gewählt wurde. Im Kongress wie in Volkerversammlungen und an Straßenecken hielt er zündende Reden gegen das Gift Whisky und Gin. Man nahm ihn nicht ernst, sah in ihm eine komische Figur und trieb Spott mit ihm. Aber das kümmerliche Onkel Andy wenig, er hielt aus und setzte sich durch. 1919, als die Hälfte der amerikanischen Männer



nach in Europa an der Front stand, feierte Volkstod seinen Sieg, der Kongress verbot den Genuss von Alkohol. Als die amerikanischen Soldaten in ihre Heimat zurückkamen, war das Alkoholverbot bereits in Kraft. Onkel Rudy fiel am gleichen Tage bei der Bevölkerung in Arguade. Bei der ersten Neuwahl zum Kongress fiel er durch. Er mußte sich in das Privatleben zurückziehen und lebte als Anwalt in einer amerikanischen Kleinstadt. Seine Rolle war ausgeglichen. Er mußte leben, wie der Teufel Alkohol durch das Gesetz nicht ausgeglichen wurde und sich ihm ein weit schlimmerer Teufel zugesellte, der Teufel Korruption. Volkstod aber gab die Sache noch nicht auf. 1925 wurde er Staatsanwalt der Prohibition im Nordwest-Distrikt. Es war wieder eine Arbeit, die ihm seinen Dank brachte. Die Prohibition-Polizei wurde abgebaut und Volkstod mußte gehen.

Liebe und Graphologie

Einen unkreuzig sehr eigenartigen, aber zeitgemäßen Ehecheidungsgrund gab ein Rumäne namens Nicola Cantemir an. Er hatte vor drei Jahren in einer rumänischen Zeitung das Verträgnis eines jungen Mädchens gelesen und ihr geschrieben. Sie antwortete auf seinen Brief in einer so verhängnisvollen und lebenswürdigen Art und in einer so schönen Handschrift, daß Cantemir, dessen Liebhaberei die Handschriftentendenz war, sich sofort angenehm berührt fühlte und mit der Dame in lebhaften Briefwechsel trat. Der Briefwechsel dauerte ein Jahr, und schließlich überredete der Mann die Dame, sich mit ihm in Gernowich zu treffen. Bei dieser Begegnung fand er sie noch reizvoller, als er sie sich vorgestellt hatte, und nach vier Wochen waren sie verheiratet. Die Ehe wurde glücklich. Nach zwei Jahren aber sah der Mann eines Tages einen Brief, den seine Frau geschrieben hatte, aber zu seinem Erschrecken war die Schrift ihm völlig unbekannt. Da gestand seine Frau, daß eine ihrer Freundinnen seinerzeit die Liebesbriefe geschrieben habe. Diese Freundin hatte das Verträgnis in die Zeitung gesetzt und den Briefwechsel mit dem Bewerber geführt, was ihr großen Spaß machte. Da sie aber keine Lust hatte, sich zu verheiraten, hatte sie sie gebeten, statt ihrer nach Gernowich zu fahren. Hier verliebte sich die Stellvertreterin so heftig in den Mann, daß sie nichts von dem Schwindel sagte, sondern sich mit ihm verlobte und trauen ließ. Als jetzt der Ehemann bemerkte, daß man ihn betrogen hatte, sagte er auf Scheidung. Der Richter hörte sich die ganze Geschichte an und fragte dann, ob Cantemir, wenn ihm wegen Vorbiegelung falscher Tatsachen die Scheidung bewilligt werde, die Absicht habe, die eigentliche Schreiberin seiner Briefe zu heiraten. Daraus erwiderte der Gefragte, daß er diese Absicht durchaus nicht habe, da er sie nicht liebe. Der Richter bat das Ehepaar um eine private Unterredung, und nachdem er eine Stunde lang mit ihnen gesprochen, gelang es ihm, den Mann zu überzeugen, daß dieser Schwindel nicht so ernst genommen werden dürfe und daß es doch wesentlich sei, daß er eine Frau gefunden habe, die gut zu ihm passe. Das Ergebnis war, daß das Paar Arm in Arm und glückselig den Richter verließ und an Scheidung nicht mehr dachte.

Wenn man das große Los gewinnt

Der Barbier Bonhoure, der bei der 1.ziehung der franz. Nationallotterie den Hauptgewinn von 5 Mill. Franken erhielt, hat einen Nachfolger in einem kleinen Kohlenhändler in Arguon erhalten, der bei der zweiten Ziehung dieselbe Riesensumme eroberte. Dieser andere Glückspilz, Louis Ribière, ist 22 Jahre alt und jung verheiratet. Er erfuhr von seinem Glück um 6 Uhr morgens in dem Kaffee, in dem er auf dem Weg zur Arbeit zu frühstücken pflegt. Als er in einer Zeitung seine Nummer als Hauptgewinn las, war er so aus dem Häuschen, daß er fortan, ohne seinen Kaffee zu trinken und ohne ihn zu bezahlen, nachdem er seine Mutter, eine Portierfrau, und seine Familie benachrichtigt hatte, verheiratet er sich zunächst den Tag über, um dem Ansturm der Glückwünschlenden zu entgehen. Ueber seine Zukunftspläne verriet er, daß er „sein Geschäft ausbauen“ und jedenfalls nicht mehr wie bisher die Kohlen selbst auf dem Rücken an seine Kunden abliefern will. Ob er aber diesen praktischen Plänen treu

bleiben wird, ist fraglich, denn sein Vorgänger, der zunächst „weiterzuziehen“ wollte, hat sich rasch das Gehabe eines Millionärs angewöhnt. Er hat dieser Tage einen mahren Triumpheinzug in Paris gehalten und sich bereits ein Schloß in der Nähe von Tarascon gekauft. Eine seiner ersten Taten in der Hauptstadt war, daß er sich zwei Luxusautomobile zulegte. Außerdem will er den Aristokrat dazu benutzen, um sich mit dem bekannten Dramatiker Marcel Pagnol in Verbindung zu setzen, denn er ist auch auf seinen Reim bedacht und will mit diesem erfahrenen Bühnenpraktiker zusammen einen Film schreiben, der den stolzen Titel „Der Barbier von Tarascon“ führen soll.

Foto in Sing-Sing

Einem Lieber in dieser Art nicht ganz üblichen Zeitvertreib der Gefangenen ist der Direktor des New Yorker Staatsgefängnisses Sing-Sing auf die Spur gekommen. Alle Gefangenen, die über irgendwelche Mittel verfügten, hatten sich zu einer Organisation zusammengeschlossen, die sich an Kennzeichen beteiligte. Jeden Morgen und während der Frühstückspause wurden die Einsätze der einzelnen Gefangenen einer Sammelstelle bekanntgegeben, durch geheime Zeichen die ja in jedem Gefängnis angewendet werden. Ein Gefängnisbeamter, der außerhalb wohnte, setzte sich dann nach seinen Dienststunden mit Buchmachern in Verbindung, ließ sich die erzielten Gewinne auszahlen und lieferte die Einsätze ab. Schon am Abend wurde den Gefangenen das Ergebnis ihrer Beträge bekanntgegeben, und sie konnten die Rierde diskutieren. Diese Einrichtung hat monatelang gedauert. Der Direktor hat sich jetzt alle Mühe gegeben, die eigentlichen Anstifter herauszufinden, aber die Gefangenen haben jede Auskunft verweigert. Ein Gefängnisbeamter ist aus dem Dienst entlassen worden, da man seine Schuld nachgewiesen hat. Von jetzt an werden die Sträflinge ohne ihren Zeitvertreib auskommen müssen.

Turnen, Spiel und Sport

FB. Neuenbürg — Corweiler/Schwann/Engelsbrand 3:5

Die Winterhilfe-Vorankhaltung in Neuenbürg wies einen recht mageren Besuch auf und es ist bezeichnend für die hiesige Oberamtsstadt, wenn aus einem solchen von den Spielhöfen angelegten Wohltätigkeitsspiel auch nicht eine einzige Mark an die zuständige Behörde abgeliefert werden konnte. Zudem war der Spielbeginn schon auf 2 Uhr festgesetzt, jedoch hat dem leistungsfähigen Wetter fast über die ganze Dauer des Spieles eine wohltemperierte Temperatur über der Sportplananlage herrschte. Die Behörden wie die Vereinsleitung werden sich für die Zukunft wohl hüten, ein zweites Wohltätigkeitspiel nach der Oberamtsstadt zu legen.

Was Gruppenleiter Jäck aus den drei Vereinen Corweiler/Engelsbrand/Schwann stellte vor das Beste, kein schwacher Punkt und kein Verlager in der Auswahl. Auch Neuenbürg stellte ihre derzeit höchste Aufstellung; der eingetragte Ersatzwart Kraft bot eine sehr schöne Gesamtleistung. Von den 22 Spielern kämpfte jeder mit äußerster Kraftanstrengung und bestrengte sich sportlichen Anstandes, jedoch es eine Augenweide war, dieses Spiel zu verfolgen. Ganz besonders die erste Halbzeit bot ein technisch vollendetes Spiel und ist höchst interessant die Bilder und so fielen auch die Tore. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:3. Nach der Halbzeit fand sich die Mannschaft nicht mehr recht zusammen, während die Auswärtigen auf Eleg spielte und so denn auch die zum Schlußspiel zwei weitere Tore erzielen konnte. Die Spielleiter, Schiedsrichter Regemann, Birkenfeld, leitete vor Halbzeit besser als nachher.

Nach Rücksprache wollen die Vereine in gleicher Zusammenstellung ein Rückspiel gegen Neuenbürg voraussichtlich auf dem Schwaner Platz austragen. Hoffen wir dort auf einen besseren finanziellen Erfolg für unsere hungernden und stierenden Wohltätigen.

Am kommenden Sonntag fährt der FB. Neuenbürg mit Omnibus zum fälligen Verbandsspiel nach Freudenstadt. Bei der Spielstätte der beiden Mannschaften ist mit einem schönen aber auch erbitterten Kampf zu rechnen. Es gibt eine schöne Fahrt durch die Winterlandschaft des Schwarzwaldes!

1. FC. Calmbach — Wildbad/Höfen komb. 3:2

Die frostige Witterung hielt viele vom Besuch dieses Treffens ab und wenn trotzdem noch fast 70 WM. Reineinnahmen verzeichnet werden konnten, so zeigt dies für das Interesse der Begegnung, für die so viele Unentwegte kalte Füße mit in Kauf nahmen. Nach kurzer Ansprache seitens des Calmbacher Beauftragten und Hinweis auf die Gemeinnützigkeit solcher Spiele ließ Schiedsrichter Schöberger-Birkenfeld die beiden Mannschaften losen. Die Kombination Wildbad-Höfen hatte vorerst das Vorrecht der Feldherrnschau, ohne zu einem in dieser Zeit verdienten Treffer zu kommen. Unausgütlich kam Calmbach nun mehr ins Spiel, um dann bis zum Schluß etwas Feldüberlegen zu sein. Einlaufen von Calmbach (Eder) markierte den ersten Treffer, einen abgewehrten Ball scharr am Pfosten einschickend. Erst ein latter Straßhof des Wälderrechtsausen (Heller-Höfen) stellte den Gleichstand kurz vor dem Wechsel her. Für den verletzten Mittelläufer von Calmbach wurde dann ein Ersatzmann eingestellt. Er ist bedeutend mehr im Angriff und kann noch weitaus einleuchten. 3:1. Schon glaubt man an Erhebung dieses Resultats, als der Wälderrechtsausen (Stahl-Wildbad) eine brauchbare Platte hereinbringt, die nach einiger Mühe von dem inzwischen auf Dalbrecht gelangenen Heller-Höfen zum zweiten Tor und Endresultat eingeschoben wird. Dieses Ergebnis entspricht auch ungefähr dem Verlauf des Spieles.

Calmbach kam in seine Hochform, sollte war jedoch die Verteidigung, eminent gefährlich war Eder, der Einlaufen. Der Sturm kam erst besser zur Geltung, als die Läufer auch an den Aufbau dachten und sehr gut mitgingen. Dieser Mangel zeigte sich ebenfalls bei den Außenläufern der Kombinierten, die nach anfänglich gutem Start nachließen. Wildbaderseite waren R. Schill u. E. Sauer die besten Leute; Sauer erledigte ein Hauptpensum der Abwehr, oft kämpfte er gegen 3-4 Gegner. Schade, daß die linke Seite so wenig in den Angriff geschickt wurde, von da aus wären mehr Treffer eingeleitet worden. Von Höfen war Heller sehr gut, befriedigen konnte auch der rechte Verteidiger, während die beiden anderen noch den wenig befriedigenden Wildbadern nachstanden. Kurz war gut bewacht und konnte kaum einen Schuß andringen und Schmid hatte wenig Schußglück, den über jenen Treffer hätte er aber auf sein Konto buchen müssen.

Im Vorspiel kämpfte Wildbads 2. mit 9 Mann energisch und unentwegt gegen Calmbachs 2. Mannschaft, um doch noch 3:1 zu unterliegen. Wildinger, Sauer, Fr., Volk und O. Schill ließen sich dabei sehr gut an und unterbanden eine drohende Schlappe.

Briefkasten der Schriftleitung

Frage und Antwort

Wir tritten heute darüber, ob jemand, der den Führerschein für alle Klassen von Fahrzeugen (1, 2 und 3b) besitzt und 1928 die Führerscheinprüfung ablegte, die Berufsbezeichnung Chauffeur bzw. die deutsche Bezeichnung Berufskraftfahrer führen bzw. für sich in Anspruch nehmen darf, auch wenn er nicht wie etwa ein Taxifahrer oder Kraftfahrzeugführer jeden Tag fahren kann, weil er zur Zeit erwerbslos ist? Man erkennt doch bei Architekten, Mechanikern oder sonstigen Erwerbstätigen die Berufsbezeichnung an, auch bei Erwerbslosigkeit?

Antwort: Maßgebend ist die Anmeldung bei der Behörde und die Eintragung in den Verband. Der Beruf „Kraftfahrer“ (nicht „Berufskraftfahrer“) muß als Hauptberuf angegeben werden, wobei die Erwerbslosigkeit keine Rolle spielt. Da Sie genügend Prüfungen bestanden haben, dürfte der Anmeldung als Kraftfahrer nichts im Wege stehen.

„Der Enztäler“ kann täglich bestellt werden

Verantwortlicher Schriftleiter Karl Guffa; Verlag „Der Enztäler“, G. m. b. H.; Druck bei C. Meeh'sche Buchhandlung (Druck, Fr. Birkenfeld); Amtsdruck in Neuenbürg.

Bierch-Verkauf.

Der Bierch der hiesigen Winterschafweide wird am **Mittwoch, 13. Dezember 1933**, nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus versteigert.

Birkenfeld, den 10. Dezember 1933.

Gemeindepflege: gez. B e c h e r.

Darlehenskassenverein Birkenfeld.

e. G. m. b. H.

Am Dienstag den 19. Dezember 1933 findet im Gasthaus z. „Röhle“ eine

außerordentliche General-Versammlung

statt, zu der wir unsere Mitglieder hiermit einladen mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über den Beitritt zur Reichsgenossenschaftshilfe.

Anfang: Abends 8 Uhr.

Die Verwaltung.

Gräfenhausen, den 11. Dezember 1933.

Danksagung.

Helmgehört vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Jakob Rothfuß,
Gipfermeister,

ist es uns ein Bedürfnis, für die herzliche Teilnahme beim Heimzuge unseres Entschlafenen innigsten Dank zu sagen. Besonders danken wir der Diskrankenschwester für die liebevolle Pflege, dem Leichenchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Bachteleer für den erhebenden Gesang sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wegen Aufgabe des Fabrikshuhlogers von heute ab großer Räumungs-Verkauf.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von allen Sorten Winterstiefeln, Sonntagsstiefeln und Halbstiefeln zum Teil weit unter heutigem Ankaufspreis.

Ferner 1 **Posten Ledergamaschen** mit Vordach und Seitenschürung für Holzhauer u. dergl., per Paar 5.50 Mk.

Goldfr. Hummel, Schuhmachermeister, Döbel.

Für den Weihnachtstisch:

Briefpapiere in allen Sorten mit und ohne Namenseindruck.

Kiehnle u. Köffler Kochbücher Kochbücher zum Einschreiben für Rezepte.

Weihnachts-Servietten Weihnachts-Einwickelpapiere.

Weihnachts- u. Neujahrs-Karten empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung Neuenbürg.

NS. = Volkswohlfahrt.

Zu Gunsten des Winterhilfswerks sind für die Vorstellung im Schauspielhaus Pforzheim (Lustspiel: „Der Widerspenstigen Zähmung“) am Sonntag den 17. Dezbr. 1933, nachm. 4 Uhr, Karten zum Preis von 75 Pfg. (Normalpreis 1.80 RM.) bis kommenden Donnerstag abend in der Geschäftsstelle des „Enztälers“ zu haben.

Der gesamte Erlös fließt dem drtl. Winterhilfswerk zu. Der Ortsgruppenwart.

Diese Maschine sollte in keinem Haushalt fehlen.



Zuhaben bei

Wilhelm Weiß vorm. Wehrle, Wolf & Co. Pforzheim Oestliche 29, am Marktplatz.

Gaigel- und Tapp-Karten empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

800-1000 Mark gegen prima Sicherheit auf 1 Hypothek aufzunehmen gesucht. Pünktl. Zinszahlung.

Angebote unter W. 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

F.-V. Neuenbürg

Wer fährt am kommenden Sonntag im Omnibus mit nach Freudenstadt.

Anmeldungen bis spätestens Donnerstag abend bei Mitglied Reggerstr. Canh. Friseur Seeger, Auswahlgewinn Fr. Haist oder beim Vorstand.

Auf der Rückfahrt Halt bei Landmann L. Vogl, Gompelshausen.

Fahrtpreis hin und zurück nur zirka 2.20 M. Je mehr desto billiger. Der Vorstand.

Training fällt vorerst aus.

Beamter sucht

2000 Mark auf sein schuldenfreies Anwesen auf 1. Januar aufzunehmen.

Vertrauensvolle Angebote unter Nr. 500 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Reparaturen und Nacharbeit

Karl Schünthaler, Neuenbürg Schuhmachermeister.

Obernhausen.

Ein Hund zugelaufen.

Abzuholen Adolf Hitler-Str. 59.

Bilder- und Mal-Bücher in allen Preislagen

C. Meeh'sche Buchhandlung.

